

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 5

Artikel: Tripolis

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

so muß der Chirurg sorgen für den Luftabschluß von der Wundfläche.

Da nun die Pasteur'sche Methode zur Sterilisierung, das heißt zur Zerstörung der Luftkeime für Lister nicht verwendbar war, sah er sich veranlaßt, besondere chemische Agentien zu diesem Zwecke ausfindig zu machen. Die Karbolsäure schien ihm hierzu das geeignetste Mittel: Karbolspray und Okklusionsverfahren die vornehmsten Waffen; wozu 1869 das nicht als Fremdkörper wirkende, sondern resorbierbare Ligatur- und Nahtmaterial kam, das Lister im Catgut schuf.

In zahlreichen Arbeiten, deren letzte « principles of antiseptic surgery » in Virchow's Festschrift Berlin 1891 erschien, machte Lister seine Methode zum Gemeingut der Ärzte.

Und wenn nun auch, namentlich infolge der Untersuchungen von Robert Koch, Technik und Angriffspunkte unserer heutigen Wundbehandlung sich wesentlich verändert, die Maßregeln gegen die Luftinfektion sich mehr und mehr in solche gegen die Kontaktinfektion verwandelt haben, so werden doch die Prinzipien der antiseptischen Wundbehandlung Lister's ewige Dauer und Gültigkeit behalten, ihr

Entdecker ewig zu den größten Wohltätern der Menschheit gerechnet werden.

Die Tageszeitungen melden uns heute, daß die sterbliche Hülle des Meisters zur Erde zurückgekehrt ist. Am 5. April 1827 geboren, ist er also als 85jähriger ehrwürdiger Greis von uns gegangen, nachdem er seine chirurgische Tätigkeit erst in Edinburg, dann in London entfaltet.

Als Nachfolger seines Schwiegervaters Syme verließ er der Universität Edinburg durch seine Methode besonderen Glanz. Später, bis 1892, als Lehrer der Chirurgie am King's College Hospital in London tätig, wurde sein „Amphitheater“ der Wallfahrtsort der Chirurgen des In- und Auslandes.

Die Tageszeitungen melden uns heute seinen Tod. Sie irren sich: Lister wird leben, solange unsere Kultur bestehen bleiben wird, Lister wird leben in tausenden von Söhnen, den Chirurgen, denen er ein so wundervolles Arbeitsfeld geschaffen, ungeahnte Bahnen und Möglichkeiten eröffnet hat; in Millionen dankbarer Patienten, denen er ein schmerzvolles Krankenlager erspart, gefährdete Glieder erhalten, das Leben gerettet, die Gesundheit wiedergegeben!

Tripolis.

Die vom Zentralbureau des Roten Kreuzes in Berlin seit mehreren Wochen sorgfältig vorbereitete Expedition nach dem tripolitaniſchen Kriegsschauplatz ist von Hamburg abgereist. Die Expedition setzt sich aus 12 Mitgliedern zusammen, darunter 5 Preußen, 4 Bayern, 1 Württemberger, 1 Elsässer und 1 Badenser. Die Leitung liegt in den Händen von drei Ärzten, an ihrer Spitze Oberarzt Dr. Göbel aus Hamburg. Organisiert wurde die Expedition vom Generalsekretär des Roten Kreuzes Prof. Dr. Kimmle. Die Mittel zu der Expedition wurden aufgebracht durch die Sammlungen der Zweigvereine vom Roten Kreuz

einerseits und durch diejenigen der deutschen turkophilen Kreise andererseits, an deren Spitze Feldmarschall von der Goltz und Chefredakteur Dr. Sächl in Heilbronn stehen. Das Lazarettmaterial ist sehr reichhaltig. Es besteht aus drei vollständig ausgerüsteten Lazaretten, aus etwa 60 Betten, ferner aus zahlreichen Apparaten zum Transport Schwerverwundeter. Selbst Röntgenapparate wurden mitgenommen. Die Abreise der Expedition fand auf dem Dampfer „Pera“ statt, den die Levante-Linie kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Die Reise wird ungefähr 10 Tage dauern. Die Landung erfolgt an der Nordküste von Afrika.

Von dort erfolgt die Beförderung nach dem Kriegsschauplatz durch eine größere Anzahl von Kamelen, Pferden und Mauleseln. Es ist auch Vorjorge getroffen, daß die Expe-

dition in wirksamer Weise in Fällen von Cholera, Typhus und dergleichen eingreifen kann.

Aus dem Vereinsleben.

Muttens. Der Samariterverein hielt am 3. Februar im Gasthof zum „Rößli“ daselbst seine ordentliche Jahresitzung ab, die, wie immer üblich, in einer gemüthlichen Unterhaltung ihren Abschluß fand. Der Verein ist es von jeher gewohnt, daß er seinen sozujagen einzig gemüthlichen Abend stets auf die Jahresitzung verlegt, um dadurch nicht eine „Extra-Abendunterhaltung“ veranstalten zu müssen.

Der geschäftliche Teil war, da nicht viele Traktanden vorlagen, auch bald erledigt, und die Sitzung wurde durch den Präsidenten, Herrn Gysin — der infolge überhäufelter Arbeit demissionierte — geschlossen. Herr Dr. Hübscher verdankte noch die Leistungen des Herrn Gysin und hieß den neuen und schon frühern Präsidenten, Herrn Peter Benz, willkommen. Nun schritt man zum gemüthlichen Teil, nachdem unsere Aktuarin, Fräulein Emilie Wirz, die Gäste mit folgenden Worten, die wir in extenso wiedergeben, begrüßte; sie lauten:

Willkommen, ihr Freunde, ihr werten Gäste,
Zu unserem heutigen Jahresfeste!
Wir wollen uns mit euch freuen, uns regen,
Auch heute die Händ' in den Schoß nicht legen;
Denn wir Samariter sind tätige Leute
Im grauen Werktag gerad so wie heute.
Die ältern von unserem Schlage sind Meister,
Beim Leben zu bannen die trägen Geister.
Sie lehren uns, Junge, Verbände anlegen,
Die Binden aufrollen, Verwundete pflegen,
Und wenn sie erzählen, wie gestern Nacht
Sie hätten bei einem Kranken gewacht:
Wie einem Kind sie den Schmerz gelindert,
Durch rasche Hülfe das Weh vermindert,
Dann glänzt aus dem Aug ihnen göttliche Freude:
Denn Freude und rüstige Arbeit hat beide
Als teure untrennbare Güter im Leben
Das Rote Kreuz seinen Jüngern gegeben.
Doch wir Samariter, wir können noch vieles,
Sind Pfleger des Sanges und heiteren Spieles,
Wir singen zwar niemals kunstvolle Sachen,
Sonst gäbe es heute wohl manchmal zu lachen.
Doch frohe, ernste und einfache Lieder,
Wir singen sie gerne und immerdar wieder:

Auch Gespräche und Scherze, dramatische Spiele
Müßt heute ihr hören gar schöne und viele.

Die Kritiker allerdings mögen uns schonen,
Wenn's Tadeln sich oftmals auch gut würde lohnen.
Wir wollen uns ja nicht als Künstler gerieren,
Da könnten wir alle uns höchstens blamieren.
Euer Urtheil sei gnädig, wie gut unser Wille,
So bringt uns der Abend der Freuden in Fülle.
Drum herzlich willkommen zu unserem Feste,
Ihr Freunde alle, ihr lieben Gäste.

Dieser von Fräulein E. Wirz selbst verfaßte Gruß fand lebhaften Beifall.

Nun regte sich die Tanzmusik und man sah im großen Saale bald ein reges Leben.

Durch einige jüngere Mitglieder wurde inzwischen auch ein kleineres Theaterstück vorbereitet und aufgeführt, dem ebenfalls Beifall gezollt wurde. Allen denen, die zum guten Gelingen des Abends beigetragen haben, sei an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Und nun, werthe Samariterinnen und Samariter, wieder frisch zur Arbeit; möge diese von einem guten Stern begleitet sein und uns gestärkt im Zeichen des Roten Kreuzes wieder zusammenführen. S. H.

Sitten. Unter der Leitung von Dr. Koten, dem Präsidenten des dortigen Zweigvereins, hat in Sitten ein Samariterkurs stattgefunden, der am 4. Dezember 1911 seinen Anfang nahm und am 5. Februar zum Abschluß kam. 30 Teilnehmer, meistens Damen, haben den Kurs bis zum Schluß mitgemacht. Damit ist das Samariterwesen auch in der Hauptstadt des Kantons Wallis mit Erfolg eingeführt worden. Hoffen wir, daß es dort guten Fuß fassen werde.

Der **Samariterverein Fritigen** hielt am 11. Februar 1912 seine Jahresversammlung auf dem „Bad“ in Fritigen ab.

Anwesend waren 38 Mitglieder. Der Präsident, Dr. Siegenthaler, gibt Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre und verdankt mit herzlichen Worten dem alten Verein die Uebergabe des Kassabüchleins an den neu gegründeten Verein.